

# Klarinettenspiel von frappierender Intensität

*Erwin Thomczyk (Klarinette) und Martin Münch (Klavier) boten auf Schloss Horneck Kammermusik vom Feinsten*

Gundelsheim. (pge) Diese beiden Musiker sind ein tolles Gespann, kein Zweifel. Und das funktionierte prächtig, auch wenn der Klarinettenist Erwin Thomczyk erst zwei Tage zuvor für dieses Programm eingesprungen war. Trotz der kurzen Probenzeit bot er gemeinsam mit Martin Münch im Festsaal von Schloss Horneck einen faszinierenden Kammermusikabend, in dem man sowohl das makellose Zusammenspiel als auch die reizvolle Auswahl der Stücke bewundern konnte.

Vom ersten Ton an zauberten die beiden Musiker eine Atmosphäre, die den Hörer bis zum Schluss nicht mehr los ließ. Die „Fantasiestücke“ des dänischen Komponisten Niels Gade (1817–1890) für Klarinette und Klavier sind eine Hommage an Robert Schumann, kongenial zu dessen eigenen Fantasiestücken. Erwin Thomczyk hat eine unkonventionelle, den gesamten Körper fordernde Spieltechnik. Aber so ungewöhnlich seine Haltung ist, er verschmilzt beim Musizieren komplett mit seinem Instrument, das ausladende Arabesken, aber auch schroffe Zacken und Winkel beschreiben kann. Behutsam spürt er jeder Phrase nach, gestaltet jeden Ton mit äußerster Konzentration und erreicht damit eine wunderbare Innigkeit, die sich am schönsten vielleicht in Gabriel Faurés „Après un rêve“ äußerte.

Martin Münch am Klavier ließ ihm immer genau soviel Raum wie er brauchte, bändigte den massigen Klang des

Schiedmayer-Flügels mit leichter Hand. Er ist neben seinen organisatorischen Aufgaben als Leiter des Neckarmusikfestivals auch selbst ein ungeheuer fleißiger Interpret, der ein riesiges Repertoire stets aufführungsreif bereit hält und den auch kurzfristige Änderungen nicht aus dem Konzept bringen. Als Komponist ist er auf Horneck bisher noch nicht ganz so oft in Erscheinung getreten, daher war es schön, seine eigene „Rhapsodie Nr.1“ für Klarinette und Klavier kennen zu lernen, die er im Alter von erst 16 Jahren komponiert hat. Mit der ihm da-

mals schon eigenen Originalität ist ihm da ein echter Wurf gelungen, das Werk zeigt die musikalischen Einflüsse jener Komponisten, die den jungen Martin Münch (\*1961) zu jener Zeit inspirierten (Debussy, Ravel und vielleicht auch ein Spritzer Gershwin), aber er löst sich bereits klar von diesen Vorbildern und schuf ein bemerkenswert schlüssiges Stück eigene Musik.

Das frühe 20. Jahrhundert war musikalisch eine unglaublich fruchtbare Zeit, in der auch die drei Jubilare von 2016 ihre Spuren hinterlassen haben: Max Re-

ger (1873–1916), Erik Satie (1866–1925) und Ferruccio Busoni (1866–1924) waren alle wie Claude Debussy (1862–1918) sowohl Erneuerer als auch Bewahrer. Debussys „2 Arabesques“ für Klavier sind einige Jahre vor seinem Durchbruch zum Impressionismus entstanden, Reger lebte seine bewahrenden Instinkte vor allem in seinen Liedern aus, die wie „Romanze und Wiegenlied“ sinnlich und einprägsam sind im Vergleich zu seinen harmonisch viel eckigeren Instrumentalwerken. Der Exot unter den Neuerern aber war sicherlich Erik Satie: Einerseits war er Vorreiter der Avantgarde, andererseits aber mit seinen unglaublich schlichten „Gymnopédies“ und „Gnossiennes“ auch der Erfinder der späteren „Minimal Music“. Ferruccio Busoni schließlich, von dem man zwei leichtfüßige neoklassizistische Menuette ins Programm genommen hatte, stellte all diese visionären Strömungen in seiner „Neuen Ästhetik der Tonkunst“ in einen theoretischen Zusammenhang.

Zum Abschluss dieses wunderbaren Kammermusikabends folgte dann noch die grandiose Sonate für Klarinette und Klavier von Francis Poulenc (1899–1963), gespielt von Erwin Thomczyk und Martin Münch mit einer fast fiebrigen Intensität. Für den begeisterten Applaus bedankten sich die beiden Musiker bei ihren hingerissenen Zuhörern mit Ravels charmantem „Pièce en forme de habanera“ als Zugabe.



Klarinettenist Erwin Thomczyk war erst zwei Tage vor dem Konzert eingesprungen, präsentierte mit Pianist Martin Münch aber ein makelloses Zusammenspiel. Foto: Pia Geimer